

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. Alle Postämter, Fernsprecher, Telegraphen und Zeitungsverkäufer sind in der Lage, Bestellungen entgegenzunehmen. Einzelhefte 10 Pf. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Abdruckpreis: Die Spezialisten-Kaufleute 20 Pf., die Spezialisten-Zelle der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennig, die Spezialisten-Zelle im territorialen Teil 1 RM. Nachmittagsausgabe 20 Reichspfennig. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 264 — 91. Jahrgang Telegr.-Adr. „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postbez.: Dresden 2640 Donnerstag, den 10. November 1932

Präsident Roosevelt.

Hinter dem zwar noch nicht gewählten, aber seiner Wahl im kommenden März mehr als sicheren Sieger im amerikanischen Wahlkampf, Roosevelt, erhebt sich ein Schatten, der einen für uns Deutsche unvergeßbar gewordenen Namen trägt: Wilson, jener Mann also, der so tief und so verhängnisvoll in das deutsche Schicksal hineingegriffen hat. Roosevelt ist sein erster demokratischer Nachfolger. Nach der politischen und persönlichen Tragödie Wilsons war die Mehrheit des amerikanischen Volkes zu den Republikanern hinübergeschwenkt. Wenn diese Periode jetzt ein Ende gefunden hat dadurch, daß der Republikaner Hoover unterlag, so hat es gerade dieser Mann verdient, daß wir Deutsche seiner bestmöglichen Bemühungen um unser Schicksal mit einer gewissen Dankbarkeit gedenken.

Ihm so wenig wie den anderen Staatskennern der letzten Jahre ist es aber gelungen, die Herkulesarbeit des wirtschaftlichen Wiederaufbaues zu leisten; und nicht so sehr Fehler, sondern eben diese Unmöglichkeit sind ja auch der Grund, weswegen Hoover im Kampf um die Präsidentschaft besiegte wurde. Nicht die Leistungen — und sie sind zweifellos sehr groß — und nicht das Wollen hat entschieden, sondern nur der Erfolg bzw. der Mißerfolg dessen, was er wollte und leistete. Ähnlich wie in England vor einem Jahre wandten sich in einer Art „Erdrüttel“ die Wählermassen von der Partei desjenigen Mannes ab, der im Kampf gegen die Krise am Steuer des Staatsschiffes stand, und selbst in solchen Staaten der Union, deren Mehrheit früher wie selbstverständlich aus alter Tradition republikanisch wählte, hat Hoover und die republikanische Partei schwere Einbußen erlitten. Auch die Farmer des Nordens waren genau so unzufrieden mit der Wirtschaftspolitik Hoovers, wie man es auf den Baumwollplantagen des Südens und in den amerikanischen Städten des Ostens war, wo sich die Arbeitslosen zu Millionen zusammenströmten und das Schwergewicht ihrer Stimmen gegen Hoover in die Waagschale warfen.

Auch der politisch unerrichtete Europäer wird kaum ganz genau sagen können, worin denn nun eigentlich die Programmunterschiede zwischen den jetzt siegreichen Demokraten und den bisher herrschenden Republikanern bestehen. Vielleicht ist das zu sagen selbst für viele Amerikaner nicht einmal möglich. Man wähle eben die Opposition deswegen, weil man gegen die Politik der regierenden Republikaner protestieren wollte. Große Programmunterschiede sind auch nicht zu erwarten, wenn man sich an die Neben hält, die die beiden Präsidentschaftskandidaten während des Wahlkampfes vom Stapel ließen. In der alle europäischen Staaten aus äußerster interessierender Kriegsschuldenfrage erwies sich jeder der beiden Kandidaten vor der Wahl als eifriger Verteidiger der amerikanischen Glaubensgründe und lehnte jegliches Entgegenkommen in dieser Frage ab. Vielleicht nur kann man sagen, daß die Republikaner in der Frage des amerikanischen Schutzzollens eine schärfere Tonart angeschlagen und verwirklicht haben, als dies früher die Demokraten taten; doch haben sich auch hier die Dinge in der amerikanischen Wirtschaft mittlerweile außerordentlich stark verschoben infolge des Überflusses der Weltwirtschaftskrise auf Amerika, infolge der tiefen Verluste, die die dortige Wirtschaft dabei erlitt, und infolge des gewaltigen Defizits im Staatshaushalt, das zu stoppen sich Hoover und seine republikanische Kongressmehrheit vergeblich abmühten. Selbst wenn es sich bewahrheiten sollte, daß der künftige Präsident Roosevelt die Posttarife ermäßigen will, so würde das mit größter Vorsicht und Zurückhaltung geschehen. Andererseits soll Roosevelt, übrigens ähnlich wie der jetzige Präsident Hoover, zwischen der Kriegsschuldenfrage und der wirtschaftlichen Belebung Amerikas einen Mittelweg insofern suchen, als er hinsichtlich der Schuldenforderungen ein Entgegenkommen nicht ausschließen will, allerdings unter der doppelten Bedingung, daß die europäischen Mächte ihrerseits entschlossen zur Abrüstung übergehen und außerdem dem amerikanischen Export nicht mehr so fest die Türen verschließen wie bisher. Der Kongreß jedenfalls, der jetzt eine starke demokratische Mehrheit erhalten hat, würde in einen Schuldennachlaß nur dann einwilligen, wenn solche kommerziellen Gegenleistungen der Schuldnerländer erfolgen. Weiß doch Amerika nicht, wohin mit seinen agrarischen und industriellen Rohstoffen! Genau wie Hoover ist aber auch der kommende Präsident Roosevelt ein eifriger Befürworter der Weltwirtschaftskonferenz, die für die ersten Monate des nächsten Jahres vorgesehen ist, und der Weltfriedensverträge nach dem Muster des Kellogg-Paktes. Allerdings tritt Roosevelt eine sehr unangenehme Erbschaft mit den Auseinandersetzungen an, die zwischen Amerika und Japan wegen des Mandchurenkonfliktes entstanden sind und in letzter Zeit eine recht beträchtliche Verschärfung erfuhren.

Da Roosevelt erst im März seinen Einzug in das Washingtoner „Weiße Haus“ halten wird, die amerikanische Politik bis dahin aber nicht lahmliegen kann, weil der jetzige Präsident nur eine Art Platzhalter seines Nachfolgers ist, so wird man sich in Washington wohl über Zwischenlösungen einigen müssen; denn die wirtschaftlichen Probleme sind auch für Amerika viel zu drängend, als daß ihre Zwangsnahme unter der Schwerfälligkeit der dortigen Verfassungsbestimmungen leiden darf.

Wille und Weg der Reichsregierung.

Das Reichskabinett nach der Wahl.

Verhandlungen mit den Parteiführern geplant.

Das Reichskabinett trat zu einer Beratung zusammen, um die innenpolitische Lage, wie sie sich nach der Reichstagswahl darstellt, zu erörtern. Im Vordergrund des Interesses stand die Absicht des Reichskanzlers, in etwa zehn Tagen Verhandlungen mit den Führern der Parteien aufzunehmen und seine weiteren Entschlüsse von den Stellungnahmen zu dem vom Reichsinnenministerium fertiggestellten Entwurf der Verfassungsreform abhängig zu machen.

Aber die Frage der Aufstellung autonomer Kontingente ist eine völlige Einigkeit noch nicht erzielt worden. Wie verlautet, sollen von Seiten des Außenministeriums wegen außenpolitischer Beziehungen, vom Finanzministerium wegen der Befürchtung von Verminderung der Einnahmen und vom Wirtschaftsministerium wegen nicht genügender Berücksichtigung industrieller Interessen noch Einwände gegen die Kontingentierungspläne des Reichsernährungsministers erhoben worden sein. Ja, es geben in politischen Kreisen sogar Gerüchte um, daß Reichsernährungsminister v. Braun sich wegen der auseinandergehenden Differenzen mit Ministern absetze. Es sind jetzt von den einzelnen Ministerien verschiedene Abänderungen der Pläne des Ernährungsministers vorgeschlagen worden, die dem Kabinett zur Beratung und Beschlußfassung vorliegen.

Vor dem Empfang der Parteiführer durch den Kanzler.

Bemühungen um eine „nationale Konzentration“.

Aber die Sitzung des Reichskabinetts wird bekannt, daß zunächst der Reichskommissar für die Arbeitsdienstpflicht Vortrag hielt. Auf Grund seiner Ausführungen wurde beschlossen, die Arbeitsdienstlager auch den Winter hindurch offen zu halten. Sodann wurde eingehend die politische Lage besprochen. Es wurde allgemein der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß eine nationale Konzentration wünschenswert sei.

Wie verlautet, dürfte der Kanzler zu diesem Zwecke im Laufe der nächsten Tage die Parteiführer empfangen, um sie über diese Ansicht zu informieren. Ein Austritt des Kabinetts oder von Teilen des Kabinetts kommt jedoch nicht in Frage. Nach den neueren Entwicklungen der Dinge ist es auch unwahrscheinlich, daß der Landwirtschaftsminister Freiherr von Braun zurücktreten wird, da in der Kontingentsfrage eine Lösung auf dem Wege ist, die voraussichtlich alle beteiligten Parteien zufriedenstellen dürfte.

Ferner wurde in der Kabinettsitzung beschlossen, anläßlich der Tagung des Reichsrates mit den in Berlin anwesenden Länderministern eine Reihe von Besprechungen zu führen. Eine amtliche Mitteilung über die Kabinettsitzung wurde nicht ausgegeben.

Die weitere Entwicklung der Dinge dürfte nunmehr die sein, daß das Kabinett seine weiteren Beschlüsse davon

abhängig macht, ob es den Parteien gelingt, ein Programm und ein Kabinett der nationalen Konzentration von sich aus zu bilden. Erst wenn dies gelungen ist, dürfte die Frage eines Austritts überhaupt erörtert werden.

Der Reichskanzler wird heute von Hindenburg empfangen.

Berlin, 10. November. Reichspräsident von Hindenburg wird heute (Donnerstag) den Reichskanzler empfangen, um sich über das Ergebnis der Verhandlungen des Kabinetts am Mittwoch berichten zu lassen. Nach einer Meldung Berliner Blätter wird damit gerechnet, daß der Reichspräsident den Reichskanzler beauftragt, in seinem Namen Verhandlungen über die Bildung der vom Reichskanzler in seiner letzten Rede erwähnten „nationalen Konzentration“ zu führen. — Nach dem „Volkswacht“ wird der Reichskanzler nicht die Bildung einer Mehrheitskoalition im Reichstage vorschlagen, vielmehr an die Parteiführer die Frage richten, inwiefern sie grundsätzlich bereit sind, sich auf der Grundlage der bisherigen Wirtschafts- und Sozialpolitik und der weiteren Absichten des Reichskabinetts für eine Zusammenarbeit zur Verfügung zu stellen. Ein Einzelheiten der Durchführung des Regierungsprogramms sollen dann offenbar jeweilig mit den Parteiführern oder auch in einem gegebenenfalls zu bildenden Ausschuss besprochen werden. — Nach der D.A.Z. sollen die Verhandlungen ein nicht allzu offizielles Gepräge tragen.

Nach den Berliner Blättern werden die Verhandlungen mit den Parteiführern wahrscheinlich noch in dieser Woche beginnen, weil der Reichskanzler in der nächsten Woche am Montag in Dresden und von Donnerstag ab in Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt Staatsbesuche macht.

Wann tritt der neue Reichstag zusammen?

Der Zeitpunkt für die Einberufung des neuen Reichstags hängt von der Erledigung folgender Formalitäten ab: Zunächst müssen die Kreiswahlprüfungen das endgültige Ergebnis feststellen. Diese Arbeit wird etwa zehn bis zwölf Tage in Anspruch nehmen, worauf der Reichswahlprüfungs-Kommission die endgültigen Feststellungen der Kreiswahlprüfungen das endgültige Ergebnis zusammenzustellen. Das wird etwa am fünfzehnten Tage nach der Wahl der Fall sein. Hierauf werden die Bewerber gefragt, ob sie die Wahl annehmen. Die Frist für die Zustimmungserklärung beträgt eine Woche. Mit der Veröffentlichung des endgültigen Wahlergebnisses im Reichsanzeiger ist demnach am 24. oder 25. Tage nach der Wahl zu rechnen. Der Reichstagspräsident ernennt hierauf die endgültige Feststellung aus dem Reichsanzeiger. Er hat dann die Möglichkeit, den Reichstag einzuberufen; die Einberufung hat innerhalb von 30 Tagen nach der Wahl zu erfolgen. Als theoretischer Zeitpunkt des Zusammentritts läme der 2. oder 3. Dezember in Frage. Da aber eine Einberufung des Reichstags zum Wochenende nicht üblich ist, dürfte der neue Reichstag voraussichtlich am 5. oder 6. Dezember zusammentreten.

Roosevelts Rekordsieg.

Roosevelts gewaltige Mehrheit.

472 gegen 59 Stimmen.

Das amerikanische Volk hat mit überwältigender Mehrheit den Demokraten Roosevelt zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt. Von insgesamt 531 Wahlmännerstimmen erhielt Roosevelt 472, während der Gegenkandidat, der bisherige Präsident Hoover, der Republikaner ist, nur 59 Stimmen auf sich vereinigen konnte. Von 48 Staaten haben 42 demokratisch gewählt und nur 6 republikanisch. Selbst ausgesprochene Hochburgen der Republikaner gingen mit fliegenden Fahnen ins demokratische Wahllager über. Zum Vizepräsidenten ist der Demokrat John N. Garner gewählt worden. Auch in den beiden Häusern des Kongresses haben die Demokraten starke Mehrheiten bekommen, was die Amtsführung des neuen Präsidenten Roosevelt wesentlich erleichtern dürfte. So besteht der neue Senat aus 59 Demokraten, 36 Republikanern und einem Farmerparteiangehörigen. Im Repräsentantenhaus haben die Demokraten eine Mehrheit von etwa 150 Sitzen errungen.

Präsident Hoover, der über den Wahlausfall stark enttäuscht und deprimiert war, sandte sofort nach Bekanntwerden des Wahlergebnisses ein Glückwunschtelegramm an seinen Gegenkandidaten Roosevelt, in dem er ihm eine erfolgreiche Regierungszelt



Franklin D. Roosevelt, im Kreise seiner Familie.

Die politischen Folgen.

Nach der amerikanischen Verfassung wird der bisherige Präsident Hoover, der am 4. März 1929 im Weissen Haus einzog, noch bis zum März nächsten Jahres im Amt bleiben. Angesichts der überwältigenden Mehrheit, die der Demokrat Roosevelt bei den Wahlen erzielt hat, ist jedoch nicht anzunehmen, daß die Hoover-Verwaltung auf wirtschafts- und außenpolitischem Gebiet noch irgendwelche Entscheidungen von grundsätzlicher Bedeutung fällen wird. Es ist im Gegenteil sehr wahrscheinlich, daß Präsident Hoover aus Gründen der Loyalität bereits Überleitungsmaßnahmen für die Regierung Roosevelt treffen wird. Ob das in Gestalt einer Umbildung des Kabinetts — als Zeitpunkt würde Dezember genannt — vor sich gehen wird, oder ob sich diese Überleitung in der Politik selbst auswirken wird, ist eine zur Zeit noch unentschiedene Frage.

Es sind übrigens bereits Stimmen laut geworden, die angesichts der verheerenden Niederlage des bisherigen Präsidenten dessen sofortigen Rücktritt fordern. Das würde aber in der Geschichte der amerikanischen Verfassung ganz neu sein, und es ist kaum anzunehmen, daß diesen Wünschen nachgegeben wird. Auf jeden Fall wird in der amerikanischen Außenpolitik zunächst ein gewisser Stillstand eintreten, und die Vereinigten Staaten dürften erst bei Zusammentritt der Weltwirtschaftskonferenz wieder aktiv in die internationale Politik eingreifen.

Der eine und der andere Roosevelt.

Franklin Delano Roosevelt, der neugewählte Präsident der Vereinigten Staaten, der am 30. Januar 1882 in New York geboren wurde, ist ein bedauerlicherweise kranker Mann: ein schweres Leiden hat ihn um den Gebrauch seiner Beine gebracht. Beide Beine sind gelähmt, und er muß, wenn er sitzt, immer mit der Hand nachhelfen, wenn er die Beine in eine andere Lage bringen will. Er war vor etwa 20 Jahren von der spinalen Kinderlähmung, jener heimtückischen Krankheit, die in den letzten Monaten auch Deutschland so schwer heimgesucht hat, und die auch Erwachsene treffen kann, befallen worden und hatte schwere Lähmungen an den Beinen und Hüften davongetragen. Daß er trotz dieser körperlichen Behinderung die Bewunderung des Wahllampfes spielend überstanden, daß er niemals seine gute Laune verloren hat, spricht für seine außerordentlich große Tatkraft. Und dafür spricht weiter noch die in ganz Amerika bekannte Tatsache, daß Franklin Roosevelt sich so trainiert hat, daß er trotz seiner gelähmten Beine ein guter Schwimmer geworden ist.

Die Roosevelts sind holländischen Ursprungs. In Amerika spricht man den Namen Roosevelt auch heute noch so aus, wie er im holländischen gesprochen wird, also Roosevelt, aber es gibt auch viele, die ihn verengeltlicht haben und Roosevelt sagen.

Man weiß, daß es in U.S.A. schon einmal einen Präsidenten Roosevelt gegeben hat, den berühmten Theodore Roosevelt, der von seinen Landsleuten familiär „Thebby“ genannt wurde. Mit diesem Theodore Roosevelt ist der neue Präsident nur sehr entfernt verwandt, so etwa als Vetter sechsten oder siebenten Grades. Weit näher stand dem verstorbenen Thebby die Frau des jetzigen Präsidenten, die gleichfalls aus einer Familie Roosevelt stammt und Thebby ihren Onkel oder Großonkel nennen konnte. Thebby Roosevelt war wohl nächst Washington und Abraham Lincoln der populärste aller Präsidenten, die Amerika gehabt hat, aber er war in ganz anderem Sinne populär als die beiden anderen. Das Volk liebte ihn als einen Draufgänger, der mit Sportleuten und Cowboys nach Kuba ging, um als „Rauber Reiter“ mit den Spaniern auf eigene Faust Krieg zu führen, was die offizielle amerikanische Kriegsführung nicht selten in große Verlegenheit brachte, und der dann, nachdem seine Präsidentschaft aus war, nach Afrika fuhr, um Löwen zu schießen. Und ebenso beliebt wie er selbst war seine noch heute lebende Tochter Alice, die damalige „Kronprinzessin“ von U.S.A., die als „enfant terrible“ die Staaten von New York bis Texas in Aufregung versetzte. Von Franklin Roosevelt und seiner Familie sind keinerlei Gerüchten zu erwarten: er ist ein jovialer Mann, aber er macht nicht gern von sich reden und nimmt die Politik noch ernster, als sie ohnehin schon ist.

England und Roosevelts Wahlsieg.

Schlechte Aussichten für Schuldenreicherung.

Der Sieg des Demokraten wird sich nach der Auffassung englischer politischer Kreise zunächst dahin auswirken, daß die jetzige republikanische Regierung keine grundlegenden Schritte in der Außenpolitik einleiten, sondern sich vielmehr sehr zurückhalten wird. Man befürchtet daher, daß die gegenwärtige Lage in Amerika für die Eröffnung der Schuldenverhandlungen nicht günstig sein wird. Da aber zum 15. Dezember eine Zahlung fällig wird, so werden sich Verhandlungen nur auf diese eine Zahlung erstrecken können. Die Aussichten für eine völlige Streichung der Schulden werden noch etwas pessimistischer als schon vorher beurteilt.

Andererseits hat man in London die Hoffnung, daß die Demokraten Hoovers Hochschuldschuldpolitik nicht fortsetzen werden.

Der Große Plan des Jungdeutschen Ordens.

Berlin, 9. November. Der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, Arthur Madsen, sprach am Mittwoch über den sogenannten „Großen Plan“ des Jungdeutschen Ordens zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Der Plan sieht eine grundlegende Neuordnung des deutschen Raumes durch Schaffung von einer Million neuer Bauernhöfe mit je etwa 32 Morgen vor. Auf ihnen sänden vier Millionen Menschen beschäftigt. Hier von müßten jedoch etwa eine Million abgezogen werden, die heute vom Großgrundbesitz beschäftigt würden. Der Arbeitslosigkeit würden also rund drei Millionen Menschen entfallen. Die neuen Dörfer würden außerdem einer halben Million Menschen in Handwerk, Gewerbe, Verwaltung und Verkehr neue Arbeitsplätze geben. Die Einführung der allgemeinen Wehrdienstpflicht würde 800 000 Jugendliche vom Arbeitsmarkt wegnehmen. Auf diese Weise würden insgesamt 4,3 Millionen Menschen wieder dem Arbeitsprozeß zugeführt sein. Die hiermit verbundene Kostenentlastung würde der Wirtschaft das nötige Kapital zuführen. Die Durchführung des riesenhaften Kolonisationswerkes würde die gesamte Wirtschaft von unten her ankurbeln. Der Rest der Arbeitslosen würde später von der Wirtschaft aufgenommen werden können. Madsen führte ferner aus, daß sich der Jungdeutsche Or-

den deshalb in den letzten Jahren politisch so zurückgehalten hätte, weil er der Meinung sei, daß die Probleme unserer Zeit nicht durch parteimäßige Massenorganisationen oder durch den Kampf mit dem Stimmzettel, sondern nur durch einen Ideenkampf bewältigt werden können.

Zur Behebung der Staatsnot sei eine grundsätzliche Umgestaltung des Systems, die Brechung der Parteibeherrschung und völlige wirtschaftliche und politische Neuordnung notwendig. Die selbgraue Ordnung, deren höchste Verkörperung der Feldmarschall von Tannenberg sei, sei richtig. Ihre Gesetzmäßigkeit habe sich als die bessere gezeigt und müsse daher an die Stelle des Gesetzes von Weimar treten.

Das Reich zahlt 3 Millionen Dollar zurück

Günstige Entwicklung der Devisenbilanz. Auf den Lee-Higginson-Kredit des Reiches von ursprünglich 125 Millionen Dollar ist die am 10. November fällige Rate von drei Millionen Dollar zurückgezahlt worden. Da sich die deutsche Devisenbilanz in den letzten Wochen günstig entwickelt hat, ist von der Möglichkeit des Transferaufschubs kein Gebrauch gemacht worden.

In der ersten Novemberwoche ist bei der Reichsbank eine gute Entlastung zu verzeichnen. Die gesamte Kapitalanlage hat sich um 200 auf 3256 Millionen Mark verringert. Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Devisen zeigen eine Abnahme um 1,2 auf 939,1 Millionen Mark, wobei mehr als 1,1 Millionen Mark auf Devisenabzüge entfallen. Da sich der Notenumlauf um 117,8 Millionen Mark auf 3502,2 Millionen Mark verringert hat, ist die Notendeckung auf 26,8 Prozent gegen 26 Prozent am Ultimo Oktober gesunken.

Ohne gesunde Gemeindefinanzen kein Wirtschaftsaufbau.

Die Vertreter des Städtetages beim Reichstanzler.

Reichstanzler von Papen empfing in Anwesenheit der Kabinettsmitglieder Schaeffer, Graf Schwerin, von Krosigk und Freiherr von Gahl die Vertreter des Vorstandes des Deutschen Städtetages: Oberbürgermeister Dr. Sahm-Vorlin, Präsident Dr. Mutert, Oberbürgermeister Dr. Scharnagl-München und Oberbürgermeister Dr. Goederler-Leipzig. Die Vertreter des Deutschen Städtetages erklärten u. a.: Die Reichsregierung habe durch ihre bisherigen Maßnahmen gezeigt, daß sie gewillt sei, die Arbeitslosenhilfe als eine gemeinsame Angelegenheit von Reich und Gemeinden zu behandeln; auch habe sie die Gesundung der Gemeindefinanzen als vordringliche Aufgabe bezeichnet. Die Hilfsmaßnahmen der Reichsregierung seien aber nicht ausreichend, um die katastrophale Finanznot der Gemeinden zu beheben, da insbesondere die einheitliche Finanzierung und Organisation der Arbeitslosenhilfe, das kommunale Arbeitsbeschaffungsprogramm und die Regelung des kommunalen Schuldenwesens noch immer ungelöst seien. Der Reichstanzler sagte eine baldige sorgfältige Prüfung der kommunalen Gesamtfrage zu. Auch er sei der Überzeugung, daß gesunde Gemeindefinanzen eine der Voraussetzungen für den Wirtschaftsaufbau seien und daß die Gemeindefinanzen mit denen des Reiches und der Länder als eine Einheit behandelt werden müßten.

Gronau wieder in der Heimat.

Der deutsche Weltflieger Wolfgang von Gronau ist wohlbehalten in der Heimat eingetroffen. Nachdem er mit seinem Dornierwal-Flugboot die über die Alpen führende Flugstrecke von Genua aus zurückgelegt hatte, landete er glatt bei den Dornier-Werken in Altenheim (Horsbach) auf dem Bodensee. Ingenieur Dr. Claude-Dornier begrüßte mit anderen Herren den erfolgreichen Flieger.

Beratung der süddeutschen Länder und Sachsens.

Einheitliche Stellung im Reichsrat.

In Würzburg fand eine bereits seit einiger Zeit vereinbarte Konferenz der Vertreter der süddeutschen Länder und Sachsens statt. Diese Konferenz, an der für Länder Ministerpräsident Dr. Held teilnahm, diente dem Zweck, für die bevorstehende Sitzung des Reichsrates ein einheitliche Stellung der Länder herbeizuführen. Die Reichsregierung war von der Konferenz, an der auch die Nachbarn der beteiligten Länder teilnahmen, vorher verständigt worden.

Kommunistische Wählarbeit in der australischen Marine.

In der australischen Marine haben aufsehenerregende kommunistische Veretzungsversuche stattgefunden. 200 Matrosen veranstalteten auf der Reede von Melbourne eine Protestkundgebung gegen Soldatürungen. Der Kriegsminister erhielt ein Schreiben, in dem erklärt wurde, daß die Matrosen den Dienst verweigern würden, wenn man ihren Forderungen nicht nachkomme. Die Mitteilung war von einem Bild begleitet, auf dem Matrosen mit Gewehren und Seitengewehren abgebildet waren. In der Beschriftung des Bildes war die Möglichkeit einer Meuterei angedeutet. Gleichzeitig wurden auf den Kriegsschiffen Handschriften verteilt. Die Auftritte wurden darauf von den Schiffen entfernt. Sie riefen nun telephonisch mehrfach den Admiral und die Schriftleitungen der Zeitungen an und erklärten, daß die Flotte nicht in See gehen werde. Als Nachforschungen angestellt wurden, weigerten sich die Telefonangestellten, Namen zu nennen. Schließlich erklärten sich die Matrosen bereit, die Entscheidung über ihre Forderungen dem Marineminister auszusprechen. Der Kriegsminister teilte mit, daß diese Veretzungsversuche nur einen Teil einer großangelegten und wohl vorbereiteten kommunistischen Propaganda seien.

Der schwere Sturm über Kuba.

Dreißig Tote und Hunderte von Verletzten.

Wie aus Havanna gemeldet wird, werden in Kuba nach dem gewaltigen Sturm bisher dreißig Tote und viele Hunderte von Verletzten und Obdachlosen gezählt.

Aufbruch in Genf.

Genf. In der sonst so friedlichen Völkerbundstadt Genf haben sich in dieser Nacht schwere blutige Zwischenfälle ereignet, die nach den letzten Angaben 10 Tote und 65 Verwundete, darunter zahlreiche Schwerverletzte gefordert haben.

Hus unserer Heimat

Wilsdruff, am 10. November 1932.

Merktblatt für den 11. November.

Sonnenaufgang 7¹⁰ Wonaufgang 15⁰⁰
Sonnennuntergang 16¹⁷ Wonauntergang 5¹⁴

1918: Waffenstillstand an der Westfront zwischen Deutschland und der Entente.

Martini.

An einem 11. November wurde einst der Heilige Martin von Tours begraben, der erste nicht zu den Märtyrern gehörende Heilige, dem die katholische Kirche eine öffentliche Verehrung zuteil werden ließ. Der Begräbnistag wurde später zum Martinsfest, das wir unter dem Namen „Martini“ kennen, erhoben. Es ist ein Fest, mit dem sich in den ersten Jahrhunderten des Christentums viele Gebräuche des altgermanischen, dem Wodan zu Ehren gefeierten Herbstfestes verbanden. Zu diesen Gebräuchen gehören die Martinsfeuer, die man anzündet, das Martinsmännchen, das eine Erinnerung an den segnenspendenden Wodan darstellt, und die Martinschmäufe, die von besonderer Art sind und uns lieblich danken vor allem wegen der gefeierten Martinsgans, die einen wesentlichen Bestandteil der Schmauserei bildet.

Im allgemeinen ist man über die Martinsgans nicht richtig unterrichtet: man hört gewöhnlich sagen, daß sie darum Martinsgans heiße, weil um Martini die Gans, die man scherzhafterweise aus Martinsvogel nennt, am besten schmecke. Das mag ja zutreffen für eine gut gebrauchte Hausgans, aber in Wirklichkeit verbannt die Novembertag die Gans. Die Martinsgans ist ein Fest, das man sich zu den Opfertieren, die anlässlich des Herbstankfestes ihr junges Leben lassen mußte, gehörte. Es muß aber bemerkt werden, daß auch andere Vögel noch den Namen Martinsvogel führen, so in manchen Gegenden Deutschlands die Kornweibe, anderswo der Schwarzspecht, und noch anderswo, besonders bei den Franzosen, der Eisvogel, der als schickal- und wegelführend gilt.

Nächst der Martinsgans sind der Martinstrunk und das Martinshorn von besonderer Wichtigkeit am Martinsfest. Beim Martinstrunk wurde der neue Wein des Jahres gepreßt, und das Martinshorn ist ein wohl-schmeckendes Gebäck. Nebenbei sei bemerkt, daß es auch einen Martinskommer gibt: man nennt so die Zeit um den 10. November, weil dann nicht selten ein Bärmerid-fall eintritt, genau so wie wir mitten im Sommer Kälte-rückfälle erleben. Fragt man nun, wer jener Martin, mit dem alle diese Dinge zusammenhängen, gewesen ist, so ist darauf folgendes zu erwidern: Martin wurde um 316 zu Sabaria (später Steinamanger in Ungarn) geboren, besuchte eine christliche Schule, mußte aber nach dem Willen seines heidnischen Vaters ins Heer eintreten. Als Soldat kam er nach Gallien, ließ sich hier taufen und galt bald als Muster aller Tugenden. Einst trug er seinen Soldaten-mantel mit einem armen Mann, indem er ein Stück davon abschchnitt, und der Legende zufolge erschien ihm in der folgenden Nacht Christus, mit diesem Mantelstück bekleidet. Zur Erinnerung an diesen rührenden Vorgang prägte man später im Elsaß und in der Schweiz sogenannte Martins-, Bettler- oder Pragertaler. Als Zwanzigjähriger nahm Martin seinen Abschied vom Militär, lebte längere Zeit als Einsiedler in seiner ungarischen Heimat, ging dann aber wieder nach Frankreich, wo ihm im Jahre 375 gegen seinen Willen das Bistum von Tours übertragen wurde. Auch als Bischof lebte er in einsamer Zelle auf einem steilen Felsen und erwarb sich große Verdienste um die Ausbreitung des Christentums in Gallien. Durch die vielen ihm zugeschriebenen Wunder wurde er einer der populärsten Heiligen, und Frankreich und später auch die deutschen Städte Mainz und Würzburg machten ihn zu ihrem Schutzpatron.

Das ist der Heilige Martin, dessen Gedächtnistag der 11. November ist, und nach dem ein noch weit berühmterer Martin, der Reformator Martin Luther, benannt worden ist. Und wenn wir des Heiligen gedenken, da fällt uns sofort auch Goethes Gedicht „Gutmann und Gutweib“ ein, das mit den Versen beginnt: „Und morgen fällt St. Martins Fest, Gutweib liebt ihren Mann; da fruetet sie ihm Puddings ein und bäckt sie in der Pfann.“ Der Martins-schmaus kann beginnen!

Die städtische Handfiedlung an der Limbacher Straße macht jetzt Fortschritte. Während die beiden ersten Doppelhäuser bis unters Dach gediehen sind, wachsen beim dritten die Mauern empor. Beim vierten und fünften ist man bei den Grundmauern und beim letzten endlich fängt man beim Grundgraben an. Hofentlich dauert das jetzt herrschende schöne Wetter noch eine lange Weile an, damit der Siedlungsbau möglichst noch vor Eintritt des Winters unter Dach und Fach kommt.

Erdmann Jalesky †. Nach einem arbeitsreichen und gesegneten Leben ging in den gestrigen Nachstunden der Scharwerksmaurer Erdmann Jalesky zur letzten Ruhe ein. Er war noch einer der wenigen Altveteranen von 1870/71 und in Militärvereinstreffen eine vielgelante und beliebte Persönlichkeit. Dem hiesigen Militärverein diente er jahrzehntelang als Schriftführer, wurde wegen seiner großen Verdienste zum Vereins- und auch Bezirksschrennmittglied ernannt. Die letzten seiner 87 Lebensjahre war er meist an das Zimmer gefesselt, nur ab und zu sah man ihn einmal am Fenster seiner Wohnung. Nun hat er seines Lebens Lauf vollendet und ist zur großen Arme versammelt worden. Er ruhe in Frieden!

Der deutsche Tag, den der Landwirtschaftliche Hausfrauenverein gestern nachmittag im „Aber“ veranstaltete, hatte sehr starken Besuch von Stadt und Land aufzuweisen. Er erhielt einen besonderen Rahmen durch die Ausstellung deutscher Waren und Produkte seitens hiesiger Geschäftsleute und der Landwirtschaftlichen Haushaltungsschule. Zeigte die letztere neben Früchten in der Hauptlade ledere Erzeugnisse ihrer Küche, dann wartete die Firma Job. Breuer mit allerlei Korb- und Weibengestalten auf. P. Lauer & Co. stellte Spanisch Bitter eigener Erzeugung in den Vordergrund, die Firma Paul Schmidt Werkzeuge und Haushaltgegenstände. Vom Stande der Firma Alfred Piesch ging die Mahnung aus: „Trinkt deutsche Weine“, „Eßt deutsches Obst“. Deutsches Aluminium empfahl die Fa.

Tagespruch.

Und ist ein bloßer Durchgang denn mein Leben
Durch keinen Tempel herrliche Natur,
So ward mir doch ein schöner Trieb gegeben,
Som Höchsten zu erforschen jede Spur,
So trinkt mich doch, bin ich auch selbst vergänglich,
Ein Quell, der ewig ist und überschwänglich.
Friedrich Hebbel.

Wie verwerte ich meine Steuergutscheine?

Banken, Sparkassen und Genossenschaften kaufen die kleinen Scheine.

Künftig wird mitgeteilt: Seit dem 1. November sind die Steuergutscheine mit den Nennbeträgen über 100 Mark und darüber an der Börse eingeführt. Um den Besitzern von Steuergutscheinen über 50 Mark die Verwertung ihrer Stücke zu ermöglichen, ist Vorsorge getroffen, daß diese Steuergutscheine von den Eigentümern zum Durchschnittskurs der fünf Jahresfristigkeiten der an der Börse eingeführten Steuergutscheine, der am Tage vorher notiert ist, veräußert werden können.

Danach wird also jeder Besitzer von Steuergutscheinen über 50 Mark in der Lage sein, diese Stücke bei den den genannten Verbänden angeschlossenen Instituten, den Banken, Sparkassen und Genossenschaften, in der oben angegebenen Weise zu verwerten.

Kurze politische Nachrichten.

Der Reichspräsident empfing den Präsidenten der Badischen Landwirtschaftskammer, Grafen Douglas.

Der polnische diplomatische Vertreter in Danzig, Minister Pappe, machte dem Senatspräsidenten Dr. Biehlm einen Besuch und lud den Senat ein, einen Sachverständigenausschuß zur Behandlung der schwebenden Wirtschafts- und sozialpolitischen Fragen nach Warschau zu entsenden.

Bei der Verhandlung wegen der Amtsenthebung des Bürgermeisters von Culin, Dr. Stoffregen, durch den Regierungspräsidenten Böhmder, an der auch der oldenburgische Staatsminister Pauly teilnahm, wurde die Verfügung gegen Dr. Stoffregen aufgehoben und Dr. Stoffregen wieder in sein Bürgermeisteramt eingesetzt.

In Amsterdam ist ein vorbereitender Arbeitsausschuß zur Einrichtung eines freiwilligen Arbeitsdienstes in Holland eingesetzt worden.

Beschwerde gegen das Verbot des Völkischen Beobachters. München. Gegen das Verbot des Völkischen Beobachters, das von der Polizeidirektion München mit Wirksamkeit bis zum 14. November ausgesprochen wurde, ist von dem Verlag des Blattes Beschwerde eingelegt worden.

Der Sprecher Markgraf

Ein Funk- und Film-Roman von Wolfgang Markgraf

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Weidau

(5. Fortsetzung.)

Seine erste Aufgabe war, Erläuterungen zu der Aufführung der Oper „Herr der Welt“, die kürzlich uraufgeführt worden war, zu geben.

Mit Begeisterung hatte er die Oper vor Weihnachten, als er noch Redakteur der „Tribüne“ war, gesehen und gehört, es war ihm eine Freude, darüber sprechen zu dürfen.

Er hielt den Text mit dem Text, der von dem Musikschaffsteller Dedert verfaßt war, in der Hand.

Aber er las nur einige Zeilen, dann packte es ihn, und er sprach aus Eigenem heraus. Er mühte sich, das große Erlebnis, das ihm das herrliche Werk gegeben hatte, auch den Hörern zu beschreiben. So eindringlich mit ganzer Seele sprach er, daß ein Bild vor der Hörer Augen entstand, so plastisch, wie es ihnen gewiß noch keiner vermittelt hatte.

Als er seinen Dienst an diesem Tag beendet hatte, wurde er zu dem Intendanten gebeten. In Gesellschaft von Schulenburg befanden sich zwei ältere Herren vom Verwaltungsrat, denen er vorgestellt wurde.

„Ich wollte Ihnen nur sagen, Herr Markgraf,“ sagte Schulenburg lächelnd, „daß ich mit den Herren Ihnen zugehör habe, und daß der Verwaltungsrat meine Meinung, daß Sie der geborene Sprecher sind, auch teilt! Also weiter so, lieber Freund!“

Als Rainer das Funkhaus verließ, stieß er auf den Programmdirektor Seeliger.

Der alte Herr begrüßte ihn vergnügt, und sie schritten eine Weile nebeneinander her.

„Herr Markgraf,“ fragte Seeliger plötzlich unvermittelt, „haben Sie auch Humor? Können Sie lachen?“

Das kam so drollig heraus, daß Rainer auflachen mußte.

„Warum fragen Sie, Herr Seeliger?“

„Ganz einfach: Wegen Neujahr! Wir haben diesmal ein fabelhaftes Programm. Die ganze Prominenz Berlins ist

Kontingente ringsum.

„Fahrt ins Blaue“.

Wenn gegen die Kontingentierungsmaßnahmen der Reichsregierung in gewissen Kreisen ein Sturm der Entrüstung einsetzt, so wird dabei vergessen, daß diese Umschaltung unserer Außenhandelspolitik nicht zuletzt eine Gegenmaßnahme bedeutet, die durch das Vorgehen anderer Länder zwangsläufig herausgefordert worden ist. Wir sind bereits von einem Gürtel von in sich mehr oder weniger abgeschlossenen Wirtschaftsräumen eingeschlossen, die sich immer mehr auf sich selbst zurückziehen und fremden Einfuhren verschließen. Auf dem europäischen Kontinent seien nur erwähnt der skandinavische Verband, der sich durch die Entwertung seiner Valuta absperrt, der sogenannte Dachs-Bund, bestehend aus Holland, Belgien und Luxemburg, die sich enger zusammengeschlossen haben, Frankreich, das mit seinen Kolonien ein ziemlich autarkes Gebiet darstellt, die Schweiz und Italien, die in der Einführung von Schutzzöllen und Kontingenten Deutschland vorangehen sind, Rußland mit seinem Außenhandelsmonopol, und die Randstaaten mit ihren gemeinsamen Bemühungen für einen Schutz ihrer Landwirtschaft.

Inmitten dieser Bestrebungen um die Ausgestaltung sich selbst versorgender, gegen auswärtige überflüssige Einfuhr geschützter Wirtschaftsräume liegt Deutschland mit seinen durch die Meißbegünstigungspolitik unzulänglich geschützten Zollgrenzen. Das letzte und eindrucksvollste Beispiel antarktischer Bestrebungen bietet England mit seinen Dominions und Kolonien, die in Ottawa Handelsverträge abgeschlossen haben, deren Zeitgedanke es ist, den Dominions den Abfall von Lebensmitteln und Rohstoffen auf dem britischen Markt vor fremden Einfuhren bevorzugt zu sehen, andererseits den englischen Industriekörper nach den einzelnen Gebieten des britischen Reiches zu begünstigen. Im Verfolg dieser Abkommen von Ottawa werden jetzt die Maßnahmen bekannt, die die englische Regierung zur Unterföhrung der englischen Viehwirtschaft und Fleischherzeugung beabsichtigt, und die auf eine starke Einschränkung der Einfuhr von Fleisch aus Ländern, die nicht zum britischen Wirtschaftsreich gehören, hinauslaufen.

Wir sehen also überall in der Welt eine starke Abkehr von der freien Weltwirtschaft zu einer mehr planmäßigen Nationalwirtschaft geschlossener Wirtschaftsräume. Soll Deutschland gegenüber dieser fortschreitenden Einkreisung auf handelspolitischem Gebiet nur aus prinzipiellen Gründen an der Einstellung auf eine „Weltwirtschaft“, die es nicht mehr gibt, festhalten? Man mag es bedauern, aber man kommt um die Festhaltung nicht herum, daß rein weltwirtschaftlich orientierte Politik durch die tatsächlichen Weltvorgänge überholt ist. Sie bedeutet einen Weg, der kein Ziel mehr hat: eine „Fahrt ins Blaue“!

Großes Schweineschlachten in Dänemark

Die Einschränkung der Schineinfuhr nach England. Der englische Landwirtschaftsminister Elliot empfing im Rahmen der Bemühungen zum Schutze der englischen Fleischindustrie die Handels- und Landwirtschaftsattachés der Vorkchaften, Schwedens, Rußlands, Lettlands, Hollands, Polens, Finnlands und Estlands. Elliot machte den Vorschlag, daß die betreffenden Staaten ihre Speck- und Schineinfuhren nach England ab sofort um 20 Prozent herabsenken sollten. Er wies dabei auf die bereits

Schöne weiße Zähne

erhalten Sie bei willkürlichem Gebrauch von Chlorodont, der Zahnpaste von höchster Qualität. Sparsam im Verbrauch, Tube 50 Pf. und 80 Pf. Verlangen Sie nur Chlorodont und weisen Sie jeden Erfolg dafür zurück.

erzielten Abmachungen mit anderen Staaten, wie mit Argentinien, Neuseeland usw. hin, die sich bereits zu einer Herabsetzung ihrer Fleischinfuhren bis zu 20 Prozent bereit erklärt hätten. Diese Aufforderung der englischen Regierung hat in Kopenhagen wie ein Schlag ins Gesicht gewirkt. Bei Dänemark handelt es sich bei einer 20prozentigen Herabsetzung um über 60 Millionen Kronen, da Dänemark an England für über 300 Millionen Kronen Bacon und Schinken jährlich bisher ausgeführt hat. Wie führende Landwirte und Parlamentarier erklären, werde Dänemark genötigt sein, einen großen Teil seines Schweinebestandes zu schlachten. Man schätzt die Zahl der Schweine, die auf dem Acker der Kontingente geopfert werden müssen, auf 200 000.

Wahgebende dänische Politiker erklären, daß die deutschen Kontingentierungsvorschläge an Dänemark ein Rinderpiel im Vergleich mit dem seien, was England jetzt gegenüber Dänemark durch Nachspruch erzwingt.

Holland mit seiner Kontingentspolitik zufrieden.

In einer amtlichen holländischen Denkschrift werden die mit der Kontingentierung von Rind- und Kalbfleisch, Schafen, Trifolagen, Wollstoffen, Oberkleidung, Erzeugnissen der keramischen Industrie und Fahrradreifen erzielten Ergebnisse als befriedigend angesprochen. In allen Fällen sei die Einfuhr merkbar zurückgegangen und der Anteil der inländischen Erzeugung an dem inländischen Verbrauch verschiedentlich erheblich gestiegen.

Schzehn Millionen Hyazinthenzwiebeln werden vernichtet. Die holländischen Blumenzüchter haben ein Abereinkommen getroffen, wonach je Hektar mit Blumenzwiebeln bestelltem Landes rund 2000 Kilogramm Hyazinthenzwiebeln vernichtet werden sollen, um die Vorräte zu vermindern. Die Zwiebeln sollen in Gruben geworfen und mit ungelöschtem Kalk bedeckt werden. Auf diese Weise werden etwa 1000 bis 1500 Tonnen Blumenzwiebeln vernichtet werden. Der Wert dieser Zwiebelmenge dürfte weit über 200 000 holländische Gulden betragen. Ihre Stückzahl wird auf mindestens 16 Millionen geschätzt.

Wie die Weltwirtschaft wieder genesen soll.

Gute Ratsschläge am Krankenbett.

Der wirtschaftliche Vorbereitungsausschuß für die Londoner Weltwirtschaftskonferenz hat seine Tätigkeit mit der Ausarbeitung eines Geheimberichts abgeschlossen, der den Regierungen zugehen wird. Dieser Bericht befaßt sich mit den unmittelbaren Krisenfragen und gelangt zu bedeutungsvollen Feststellungen. Danach können in Zukunft alle Maßnahmen zur Behebung der Weltwirtschaftskrisis auf finanziellem und wirtschaftlichem Gebiet nur gleichzeitig in Gang gesetzt werden. Notwendig sei ein allmählicher Abbau der ausgesprochenen Krisenmaßnahmen, wie der Kontingente. Auf dem Gebiet der Tarifpolitik müsse gleichzeitig ein Abbau der Hochschutzzollpolitik und eine Stabilisierung bzw. ein Abbau der Zölle erfolgen. Die Auslandschulden sollten in Zukunft nur mit Waren und sogenannten Dienstleistungen abgetragen werden. Die unmittelbare und unbeschränkte Meistbegünstigung müsse weiter die den Handel beherrschende Regel bleiben. Für die osteuropäischen Staaten seien Ausnahmemaßnahmen, insbesondere in Form von Vorzugszöllen, notwendig und zulässig.

Diese Ratsschläge sind sicherlich sehr gut gemeint und beherzigenswert. Ob die gute alte Weltwirtschaft aber nicht schon zu krank und schwach ist, um die verordneten Medikamente zu vertragen und an ihnen zu genesen?

versammelt, um mit unseren Hörern zu plaudern. Eine hoch-robale Gesellschaft, sage ich Ihnen!“

„Und...?“

„Ich weiß nicht, wen ich als Sprecher nehmen soll.“

„Aber ich bitte Sie, Herr Seeliger! Herr Vüders, Herr...!“

„Still, junger Freund! So einfach ist das nicht! Herr Vüders ist ein ganz eleganter Sprecher. Aber sein Biß ist zu schnoddrig, manchmal zu beißend, seine Art hat nicht das Versöhnende des wahren Humors an sich. Dann die anderen. Res, da kann man in dieser prominenten Gesellschaft keinen Staat mit machen. Alle gut, aber nicht mehr! Sagen Sie, Herr Markgraf, das war doch heute nicht Dr. Dederts Text?“

„Ich kenne die Oper genau und habe erzählt, wie es mir um das Herz war.“

„Sie haben sehr gut erzählt. Wie kommt es, daß Sie eine so sichere Ausdrucksweise haben? Da sitzt jedes Wort, und es gibt kein Verhaspeln!“

„Ich war zuletzt Redakteur, und früher habe ich mich auch als Romanchriftsteller betätigt.“

„Ich entfinne mich, ich habe den Namen Markgraf schon mal gehört. Wie hieß denn das Buch gleich? War es nicht ein Roman, der im hohen Norden spielte? Jetzt weiß ich's: Rolandstöchter!“

„Ja, der stammt von mir!“

„Der hatte aber doch einen guten Erfolg.“

„Ja, den hatte er!“

„Sie schreiben nicht mehr?“

„Nein, man hat es mir vergällt, und jetzt... ich glaube, daß ich es kaum noch kann.“

Seeliger schüttelte den Kopf. „Nein, das glaube ich nicht. Nach Ihrer Art der Darstellung zu urteilen kann das nicht der Fall sein.“

„Mir fehlt etwas dazu: Die Unbekümmertheit einer vergangenen Zeit.“

Seeliger sah den Sprecher prüfend an. „Sie haben kämpfen müssen?“

„Es hat gelangt. Das Leben hat mich ordentlich in die Scheren genommen. Aber jetzt hat das Schicksal mich wieder einmal glücklich in die Höhe getragen.“

Seeliger nickte vergnügt, zupfte ihn dann am Ärmel. „Also wie ist es, Herr Markgraf, wollen Sie am Silvesterabend sprechen?“

Rainer schüttelte den Kopf. „Ach? Nein! Ich möchte Herrn Vüders nicht zurückdrängen. Ich hatte ihn überhaupt für einen guten Sprecher.“

„Vüders hin... Vüders her! Aber ich will Sie nicht drängen. Morgen bitte ich den Intendanten Wiederichauen, Herr Markgraf! Beluchen Sie mich mal! Ich würde mich freuen. Wohne nur mit meiner Tochter zusammen, die Sie gewiß auch gern sehen wird.“

Sie trennten sich.

Als Rainer heimkam, stürzten die Kinder jubelnd auf ihn zu.

„Ranu!“ sagte der Vater erstaunt. „Ihr kleines Volk seid noch auf?“

Frau Ingrid errötete leicht. „Sei nicht böse, aber daran bist du schuld! Sie haben dir gelauscht und waren so glücklich, als sie dich sprechen hörten. Ich konnte sie nicht zum Schlaf bringen.“

Rainer setzte sich und im Nu kletterten die beiden Wüdlinge auf seinen Schoß.

„Papa, sein geredet!“ sagte der kleine Wolf schwärmerisch und lehnte den Kopf an die Wange des Vaters.

Die kleine Urtel nickte mit komischem Ernst. „Meine Puppe hat auch zugehört. Die war ganz brav.“

Die Ehegatten wechselten einen zärtlichen Blick.

Rainer strich über das Haar des Bubens.

„Fein, daß es euch gefallen hat! Wenn ihr ganz brav seid und jetzt kein schlafen geht, dann erzähle ich euch auch einmal ein Märchen.“

„Von Brüderchen und Schwesterchen!“

„Von Rottäppchen! Ich hab auch gar keine Angst mehr vor dem Wolf!“

„Ja, das erzähle ich euch morgen! Jetzt aber huch ins Bett!“

Aber sie ließen nicht locker, und wohl oder übel mußte er die kleine Gesellschaft nehmen und ins Bett tragen. Als sie sich eingekuschelt hatten, schliefen sie nach dem Gutenachtluß sehr rasch ein.

Sie saßen im gemüthlichen Wohnzimmer.

Ingrid faßte Rainers Hände. „Sag, Lieber, treut dich dein Beruf?“

Rainers Augen leuchteten auf. „Ja,“ sagte er fest. „Er macht mir Freude, hoffentlich immer.“ (Fortsetzung folgt.)

Frage und Antwort

Frage: Frischmehl kann man unbeschränkt an Schweine füttern? In welchem Alter kann man an Getreide Frischmehl füttern, und wie viel? Man am besten die Weibchen? D. 3. in G. R. S.

Antwort: Frischmehl kann man unbeschränkt an Schweine füttern. In welchem Alter kann man an Getreide Frischmehl füttern, und wie viel? Man am besten die Weibchen? D. 3. in G. R. S.

Frage: Frischmehl kann man unbeschränkt an Schweine füttern? In welchem Alter kann man an Getreide Frischmehl füttern, und wie viel? Man am besten die Weibchen? D. 3. in G. R. S.

Antwort: Frischmehl kann man unbeschränkt an Schweine füttern. In welchem Alter kann man an Getreide Frischmehl füttern, und wie viel? Man am besten die Weibchen? D. 3. in G. R. S.

Frage: Frischmehl kann man unbeschränkt an Schweine füttern? In welchem Alter kann man an Getreide Frischmehl füttern, und wie viel? Man am besten die Weibchen? D. 3. in G. R. S.

Antwort: Frischmehl kann man unbeschränkt an Schweine füttern. In welchem Alter kann man an Getreide Frischmehl füttern, und wie viel? Man am besten die Weibchen? D. 3. in G. R. S.

Frage: Frischmehl kann man unbeschränkt an Schweine füttern? In welchem Alter kann man an Getreide Frischmehl füttern, und wie viel? Man am besten die Weibchen? D. 3. in G. R. S.

Antwort: Frischmehl kann man unbeschränkt an Schweine füttern. In welchem Alter kann man an Getreide Frischmehl füttern, und wie viel? Man am besten die Weibchen? D. 3. in G. R. S.

Frage: Frischmehl kann man unbeschränkt an Schweine füttern? In welchem Alter kann man an Getreide Frischmehl füttern, und wie viel? Man am besten die Weibchen? D. 3. in G. R. S.

Antwort: Frischmehl kann man unbeschränkt an Schweine füttern. In welchem Alter kann man an Getreide Frischmehl füttern, und wie viel? Man am besten die Weibchen? D. 3. in G. R. S.

Alle Befragungen an die Geschäftsleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Wg. 216).

Gemeinnütziger Ratgeber für jedermann

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der redaktionelle Ratgeber ist ausschließlich beschränkt, da ein Ratgeber aller Art nur unter Umständen möglich ist. Deshalb muß jede Anfrage des Fragestellers einleitend in dem Besonderen, in dem Ratgeber, die Beantwortung der Anfrage zu begründen. Für jede weitere Anfrage, auch beschränkte, sind die Bedingungen, unter denen Ratgeber, nur unter Umständen möglich ist. Die Geschäftsleitung ist nicht verpflichtet, Anfragen zu beantworten, wenn der Ratgeber, nur unter Umständen möglich ist. Die Geschäftsleitung ist nicht verpflichtet, Anfragen zu beantworten, wenn der Ratgeber, nur unter Umständen möglich ist.

Frage: Frischmehl kann man unbeschränkt an Schweine füttern? In welchem Alter kann man an Getreide Frischmehl füttern, und wie viel? Man am besten die Weibchen? D. 3. in G. R. S.

Antwort: Frischmehl kann man unbeschränkt an Schweine füttern. In welchem Alter kann man an Getreide Frischmehl füttern, und wie viel? Man am besten die Weibchen? D. 3. in G. R. S.

Frage: Frischmehl kann man unbeschränkt an Schweine füttern? In welchem Alter kann man an Getreide Frischmehl füttern, und wie viel? Man am besten die Weibchen? D. 3. in G. R. S.

Antwort: Frischmehl kann man unbeschränkt an Schweine füttern. In welchem Alter kann man an Getreide Frischmehl füttern, und wie viel? Man am besten die Weibchen? D. 3. in G. R. S.

Frage: Frischmehl kann man unbeschränkt an Schweine füttern? In welchem Alter kann man an Getreide Frischmehl füttern, und wie viel? Man am besten die Weibchen? D. 3. in G. R. S.

Antwort: Frischmehl kann man unbeschränkt an Schweine füttern. In welchem Alter kann man an Getreide Frischmehl füttern, und wie viel? Man am besten die Weibchen? D. 3. in G. R. S.

Frage: Frischmehl kann man unbeschränkt an Schweine füttern? In welchem Alter kann man an Getreide Frischmehl füttern, und wie viel? Man am besten die Weibchen? D. 3. in G. R. S.

Antwort: Frischmehl kann man unbeschränkt an Schweine füttern. In welchem Alter kann man an Getreide Frischmehl füttern, und wie viel? Man am besten die Weibchen? D. 3. in G. R. S.

Frage: Frischmehl kann man unbeschränkt an Schweine füttern? In welchem Alter kann man an Getreide Frischmehl füttern, und wie viel? Man am besten die Weibchen? D. 3. in G. R. S.

Alle Befragungen an die Geschäftsleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Wg. 216).

Hamburger Hühner

Die Hamburger Hühner sind in England entstanden. Deutsche Hühner bilden die Grundlage, aus denen sie herausgezüchtet worden sind. Es würde aber zu weit führen, hierauf näher einzugehen. Die Hamburger werden in den verschiedensten Farben gehalten. Am besten kommen die schwarzen Hamburger (Abb. 1) und die Silberhühner (Abb. 2) zu. Neben diesen gibt es aber noch Goldhühner, sowie Gold- und Silberpantel (Abb. 3).



Abbildung 1. Schwarze Hamburger

Hamburger Silberhühner

Die schwarzen Hamburger einfarbig schwarz sind, haben die Gold- und Silberhühner auf goldfarbiger, bzw. silberweißer Grundfarbe große, schwarze Tupfen. Die Silberhühner zeigen auf goldfarbiger, bzw. silberweißer Grundfarbe eine schwarze Wellenzügelung. Der Kamm der Hamburger ist ein Rosenkamm mit einem langen



Abbildung 2. Hamburger Silberhühner

Die Ohrschneiben sind groß und rechteckig. Die Kehle und Schnäbel sind klein, bei den schwarzen schwarz. Die Befiederung ist reich und breit, namentlich die Schwänze sind gut entwickelt. Man verlangt von ihnen große, runde Tupfen mit grün glänzendem Saft. Über die Flügel sollen sich beim Fluge zwei Reihen Tupfen zeigen. Die Schwanzbefiederung und Schwanz sind silberweiß und tragen am Ende einen schwarzen Tupfen. Auch der Halsbehang des Halses zeigt eine schwarze Zeichnung. Eine gleichmäßige Verteilung der Tupfen ist für die Auszeichnung Bedingung. Große Fehler sind plumper Körper, langer Rücken, Stelchschwanz, Mangel an Gefieder, glanz und kurze und harte Befiederung.



Abbildung 3. Hamburger Goldpantel

Die Ohrschneiben sind groß und rechteckig. Die Kehle und Schnäbel sind klein, bei den schwarzen schwarz. Die Befiederung ist reich und breit, namentlich die Schwänze sind gut entwickelt. Man verlangt von ihnen große, runde Tupfen mit grün glänzendem Saft. Über die Flügel sollen sich beim Fluge zwei Reihen Tupfen zeigen. Die Schwanzbefiederung und Schwanz sind silberweiß und tragen am Ende einen schwarzen Tupfen. Auch der Halsbehang des Halses zeigt eine schwarze Zeichnung. Eine gleichmäßige Verteilung der Tupfen ist für die Auszeichnung Bedingung. Große Fehler sind plumper Körper, langer Rücken, Stelchschwanz, Mangel an Gefieder, glanz und kurze und harte Befiederung.

erreichen durchschnittlich nur ein Gewicht von 1,5 bis 2,5 kg. Die schwarzen Hamburger legen etwas dickere Eier und dünnen auch das große Kropfergewicht haben. Die Küken sind beim Schlüpfen recht klein und jact und erfordern bei ihrer Aufzucht große Sorgfalt. Bei unvollständiger Befiederung haben die Hamburger nicht. In Kreuzungen eignen sie sich recht gut; jedoch werden die Nachkommen solcher nur kleinere Eier legen. Da es sich aber bei den Hamburger Hühnern um eine seltene Tiere handelt, ist der Kreis ihrer Züchtung verhältnismäßig recht gering.

Die Ohrschneiben sind groß und rechteckig. Die Kehle und Schnäbel sind klein, bei den schwarzen schwarz. Die Befiederung ist reich und breit, namentlich die Schwänze sind gut entwickelt. Man verlangt von ihnen große, runde Tupfen mit grün glänzendem Saft. Über die Flügel sollen sich beim Fluge zwei Reihen Tupfen zeigen. Die Schwanzbefiederung und Schwanz sind silberweiß und tragen am Ende einen schwarzen Tupfen. Auch der Halsbehang des Halses zeigt eine schwarze Zeichnung. Eine gleichmäßige Verteilung der Tupfen ist für die Auszeichnung Bedingung. Große Fehler sind plumper Körper, langer Rücken, Stelchschwanz, Mangel an Gefieder, glanz und kurze und harte Befiederung.

Börse • Handel • Wirtschaft

Amliche tägliche Notierungen vom 9. November.
 Dresden. Auf allen Marktgebieten lagen Aufträge vor. Infolge des gestiegenen Kurses für mehrprozentige Staatsanleihen. Auch in Rentenwerten kam es zu größeren Abschlüssen bei ansteigenden Kursen. Hier gewannen Prozentige Deutsche Reichsanleihe 2,5, Dresdner Abföhrungsanleihe mit Auslöfungsberechtigung 2 und Sächsische Staatsanleihe 1,25 Prozent. Von Dividendenwerten liegen Kulmbacher Nizza 5,5 Prozent, Dr. Kurtz, Waderberger Export sowie Schubert u. Salzer je 5, Erste Kulin 3,5, Ver. Holzstoff und Reichsbankanleihe je 3, verschiedene Nebenwerte 1 bis 2 Prozent, Aschaffenburg Brauerei und Frey Schulz bühlen je 2 Prozent ein, auch Sächsische Waggon waren etwas billiger zu haben. Im Verlauf blieb die Haltung unverändert.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 10 Nov
 Auftrieb: 1 Ochse, 4 Bullen, 5 Kühe, 690 Kälber, 229 Schafe, 564 Schweine. Preise: Kälber: a) —, b) 40—45, 60; c) 35—38, 51; d) 30—34, 59. Schweine: a) 47—48, 60; b) 45—46, 59; c) 43—44, 58; d) 41—42, 58; e) 39—40, 57. Ueberstand: 4 Bullen, 5 Kühe, 147 Schafe. Von dem Auftrieb sind 59 Kälber und 25 Schafe ausländischer Herkunft.

Chemische Produktensbörse. Weizen int. 75 No. 202—206, Roggen sächs. 71 No. 160—164, Sandroggen 71 No. 166—168, Sommergerste 182—200, Wintergerste 170—174, Hafer 134—142, Weizenmehl 70 Prozent 36,50, Roggenmehl 60 Prozent 26,75, Weizenkleie 9,25, 9,75, Roggenkleie 8,50—9,00, Weizenheu lose neu 6,00, Getreide trock drähigepreist 3,00. Gefäßganga: Alles rubia.

Amliche Berliner Notierungen vom 9. November.
 Börsebericht. Das lebhafteste Interesse für Renten übertrag sich in härterem Maße auch auf die Aktienmärkte. Das Publikum hatte wieder auf allen Gebieten Kauforders erteilt. Auch die Spekulation schritt zu weiteren Deckungen und Rückläufen. Auch der neueste Bericht vom Arbeitsmarkt, der trotz der saisonmäßig zu erwartenden Verschlechterung eine gebesserte Beschäftigungslage aufweist, stimuliert. Im Mittelpunkt stand wieder der Rentenmarkt, wo die Rafter überall neue Kaufaufträge entgegennehmen konnten. Tagesgeld war mit 4 Prozent unverändert leicht. Im Verlauf listeten Aktien unter Realisationen. Am Rentenmarkt machte die Bewegung weitere beträchtliche Fortschritte.

Devisenbörse. Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 13,91 bis 13,95; holl. Gulden 169,28—169,62; Danz. 81,97—82,13; franz. Franc 16,51—16,55; Schweiz. 81,08—81,20; Belg. 58,49—58,61; Italien 21,56—21,60; Schwed. Krone 73,53—73,67; dän. 72,43 bis 72,57; norweg. 70,78—70,92; schwed. 12,46—12,48; österr. Schilling 51,95—52,05; Argentinien 0,90—0,91; Spanien 34,45 bis 34,51.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

9. 11. 8. 11.		9. 11. 8. 11.	
Weiz., märk. pommerisch.	199-201 198-200	Weizbl. f. Bln.	9,0-9,4 9,0-9,4
Rogg., märk.	157-159 156-158	Roggbl. f. Bln.	8,2-8,6 8,2-8,6
Braugerste	170-180 170-180	Raps	— —
Sommergerst.	162-169 162-169	Veinjaar	— —
Wintergerste	133-138 133-137	Biftoriaerbis.	22,0-26,0 22,0-26,0
Hafer, märk. pommerisch.	— —	fl. Speijeerbis.	20,0-23,0 20,0-23,0
Westpreuß.	— —	Rütererbis.	14,0-16,0 14,0-16,0
Weizenmehl per 100 kg	— —	Widerbohnen	— —
fr. Verl. br.	— —	Biden	— —
int. Sad.	24,0-27,2 24,0-27,2	Eupine, blaue	— —
Roggenmehl per 100 kg	— —	Eupine, gelbe	— —
fr. Verl. br.	— —	Seradella	— —
int. Sad.	20,5-22,6 20,5-22,6	Leinsamen	10,1 10,1
— —	— —	Erbsenschatz	10,7-11,1 10,7-11,1
— —	— —	Trodenschel	9,0 9,0-9,2
— —	— —	Schwächrot	10,2-10,9 10,2-10,9
— —	— —	Kartoffelst.	— —

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten
 Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schunk & Co.
 Verlagsleitung: Paul Kumbert.
 Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästner
 für Anzeigen und Reklamen: A. R. Meyer. Druckschick in Wilsdruff.

Amliche Verkündigungen

Rattenvertilgung.

Im Hinblick auf die angeordnete allgemeine Rattenvertilgung machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß jeder Grundstückbesitzer verpflichtet ist, Ratten auszulegen. Im übrigen wird nochmals auf die Bekanntmachung vom 7. d. Mts. Bezug genommen und auf die darin angeordneten Strafbestimmungen hingewiesen.
 Wilsdruff, am 10. November 1932.
 Der Stadtrat.

Das Ministerium für Volksbildung hat auf Grund von § 19 Abs. 3 des Schulbesetzgesetzes den Zusammenschluß der Schulbezirks-Laubenheimer Biskowik b. T. und Sora hinsichtlich der berufsschulpflichtigen Knaben unter Ausdehnung des bestehenden Mädchenberufsschulverbandes Laubenheim auf die Knaben mit Wirkung vom 1. 4. 1932 ab verfügt und einen entsprechenden vorläufigen Nachtrag zur Satzung für den Mädchenberufsschulverband Laubenheim vom 24. März 1930 erlassen.
 Der Verband führt den Namen Berufsschulverband Laubenheim und hat seinen Sitz in Laubenheim.
 Wilsdruff, am 9. Nov. 1932.
 Das Bezirkschulamt — B.

Versteigerung.

Sonnabend, den 12. November 1932, vormittags 11 Uhr soll in Wilsdruff 1 Wanduhr und 1 Kaufsprecher öffentlich meißelnd gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. Sammelplatz der Bieter 10^{Uhr} im Anmeldezimmer des Amtsgerichts Wilsdruff.
 Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Wilsdruff.

Sächs. Militärverein für Wilsdruff u. Umg.

Die Kameraden werden vom Ableben unseres Ehrenmitgliedes
Friedrich Erdmann Zalesky
 in Kenntnis gesetzt.
 Kamerad Zalesky diente 4 Jahre aktiv bei der Fußartillerie, 4 Jahre passiv an dem Feldzug 1870/71 teil. Schriftführer war er im Verein vom Jahre 1873 bis 1919. Am 8. 11. 1900 wurde er zum Ehrenmitglied, am 17. 4. 1926 zum Bezirks Ehrenmitglied ernannt.
 Die Silberne Friedrich-August-Medaille, die Erinnerungsmedaille an den Krieg 1870/71, die Erinnerungsmedaille zum Andenken an den Hundertsten Geburtstag des Großen Kaisers Wilhelm I. 1797—22. 8. 1897, das Ehrenzeichen für 50-jährige Mitgliedschaft, das Bezirks Ehrenzeichen des Sächs. Militärvereinsbundes schmückten seine Brust. An den Schlachten Gravelotte, St. Privat, Beaumont, Sedan und Paris nahm er teil.
 Seine Beerdigung findet am Sonnabend, den 12. November, nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt. Die Kameraden werden gebeten, sich recht zahlreich an der Beerdigung unseres lieben Kameraden zu beteiligen. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Stellen der Fahnen- und der bewaffneten Abteilung: 1/2 Uhr im Vereinslokal.
 Wilsdruff, am 10. November 1932.
 Rofe, Vorsteher.

Sonnabend, den 12. November 1/9 Uhr abends Vereinsversammlung.

Schützenhaus - Lichtspiele
 Freitag, den 11. November 1932, 8^{1/2} U^{hr}ung! Nur 1 Tag Achtung!
 wegen anderweitiger Belegung des wuchtigen Tonfilms Dramas

Dich hab ich geliebt
 Hauptrolle: Mady Christians, der Liebling des Publikums. Ein Drama seltenster Art. Ein Film, an dem das Wort vermag. Hinreißende Handlung und packende Szenen.
 Ferner: Das beliebte tönende Reprogramm und die neue Wochenschau.

Zur Belebung des Heims
 empfehle ich neu eingetroffene Transporte **exotischer Vögel und Fische** sowie sämtliche dazu benötigte **Futter und Geräte**
Alfred Wolf, zoologische Handlung
 Wilsdruff, Zedlitzstraße 188.

Braunschweiger u. Lommafscher
Gemüse- und Obst-Konserven
 billigst bei **W. Burghardt.**

Vergangene Nacht ist nach längerer Krankheit unser guter Vater und Großvater

Friedrich Erdmann Zalesky

Veteran von 1870/71
 im 87. Lebensjahre heimgegangen.
 Wilsdruff, am 9. November 1932.

Alfred Zalesky
Anna Zalesky geb. Benath.
Rudolf Zalesky und Braut
Dresden-Plauen Erdmann Zalesky,
 Eisenbahn-Oberinspektor i. R.
Meta Zalesky geb. Weineck
Gotha Dr. rer. pol. Herbert Zalesky
 Diplom-Volkswirt

Beerdigung Sonnabend, den 12. November, nachm. 2 Uhr vom Trauerhause, am Markt 99, aus.



Reinigungs-kräftige, milde Lauge

ist die Vorbedingung für eine gute Wäsche. Verwenden Sie deshalb das seit über 50 Jahren in Qualität und Preiswürdigkeit unübertroffene Dr. Thompson's Schwanz-Pulver. Besonders vorteilhaft ist das neue Doppel-Paket. Es kostet nur 44 Pfg. Und das weiß jede erfahrene Hausfrau: zum Abseifen, Schrubben u. Scheuern in Küche u. Haus nur

Dr. Thompson's Schwanzpulver

Zum Bleichen u. Klarspülen der Wäsche Seifex-Paket 14 Pfg

Was werden nicht im Kopf fort-
hat man in den Beinen!
 Denken Sie deshalb immer an Ihre Einkäufe im Kosa-Laden!
 Versuchen Sie diesmal:
 Malzkaffee 1 Pfd. nur 25 Pf.
 Fröhstücks-Kakao 1/2 " " 25 "
 Kaffee-Gebäck 1/2 " " 25 "
 Kaffee: Haushalt M. 1/4 " " 55 "



Kosa
 Schokoladenfabrik
 Verkaufsstellen:
 Wilsdruff, Freiburger Straße 105 B
 Meißen, Großenhainer Straße 11

Jedem, der an **Rheumalismus, Ischias oder Gicht** leidet, teile ich gern **kostenfrei** mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 12 Pfg. Rückporto erb.
Hans Müller,
 Obersekretär a. D.,
 Dresden 337,
 Walpurgisstraße 9, IV.

Stadtbad Wilsdruff

Geöffnet täglich von 8 Uhr an für **Wannen- und alle medizinischen Bäder, Dampfbad** für **Damen Mittwoch 12—4 Uhr, Herren 4—8 Uhr, für Herren Sonnabend 4 bis 8 Uhr.**

Bindereiartikel
 Islandmoos, Magnolien usw., **Kranzblumen**, **Kränze** empfiehlt Blumen-geschäft **D. v. Mauer**
Küche, 7teilig, Isotta: RM 165,—, Küche, 7teilig, Isotta RM 95,—, Schrank, roh 160/60 RM 90,—. In ertragen in der Geschäftst. dieses Blattes.
 Neue und gebrauchte **Kachel-Ofen**
Eiserne Herde
 Heizungs-Anlagen **billig zu verkaufen.**
 Dresden, Cottastr. 10.

KLEIN-CONTINENTAL
 Für Reise Heim und Beruf
 das moderne Schreibzeug für jedermann
 VERLEIHUNG DER WANDLER-WERKE A.-G. SCHÖNHAU-CHERITZ
 Verlangen Sie kostenloses Vorklärung und Angebot
G. H. Rehfeld & Sohn G. m. b. H.
 Dresden-N. 6
 Verkaufsbüro: Neustadt, Hauptstraße 26
 Altstadt, nur Johannstr. 15, Ecke Kl. Kirchgasse

Grosser Umsatz Kleiner Nutzen
Daher die niedrigen Preise

Landbrot, hell, 4 # nur 48 #	Fleischsalat 1/4 -15
Margarine 1 # nur 30 #	Heringssalat 1/4 -15
Margarine vom Faß 1 # nur 35 #	Mayonnaise 1/4 -15
Schweineschmalz 1 # nur 48 #	Schnitzellachs 1/4 -25
Schweizerkäse 1/4 # nur . 25 #	Blut-u. Leberw. 1/4 -15
Limburger m. R. 1/4 # nur 12 #	Gek. Schinken 1/4 -30
Limburger o. R. 1/4 # nur 15 #	Bierwurst 1/4 -25

Zucker, gem., 1 # nur 37 # u. 6% Rabatt

Sultaninen 1 # von 28 # bis 70 #	Mandeln 1 # süß und bitter 1,20 und 1-35
Korinthen 1 # nur 50 #	Citronal 1 # nur 95 #
K. A.-Mehl 1 # nur 28 #	Pa. Weizenmehl 1 # nur 20 # 5 # nur 95 #
Walnüsse 1 # nur 45 #	Haselnüsse 1 # nur 40 #

Beachten Sie bitte unsere Auslagen!
6% Rabatt Thams & Garfs 6% Rabatt
Wilsdruff Markt 100

13. November
 Wir liefern schnell und preiswert
Stimmzettel
 für die Gemeinderatswahl
Flugblätter - Plakate
 Buchdruckerei des „Wilsdruffer Tageblattes“

Der gute Kaffee
Jähne Nachf., Torhaus
 Dresdner Straße

Ab heute die frischmarinierten **Heringe = Räucherheringe**
 billigst bei **W. Burghardt.**